

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1908**

91 (4.8.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-856367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-856367)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren Fr. Wittner in Oldeiburg, Herrn. Wülker in Bremen, Gaasensteln und Bogler u. S. in Bremen und Hamburg, Wihl. Scheller in Bremen, S. Eisler in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, Karl Gehring in Bielefeld, G. L. Daube und Komp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Kontors.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1,25 Mark inklusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Mandatbriefträger.

Anzeigen kosten die einspaltige Kopfzeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme, soweit thunlich, bis nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

N. 91.

Elsfleth, Dienstag, den 4. August.

1908.

### Tages-Beiger.

(4. August.)

O-Aufgang: 4 Uhr 51 Min.

U-Untergang: 8 Uhr 13 Min.

S o c h w a s s e r :

7 Uhr 02 Min. Vorm. — 7 Uhr 20 Min. Nm.

### Der hohe Norden.

Der Kaiser trifft am heutigen Montag zusammen mit der Kaiserin in Stockholm ein, um der befreiten schwedischen Königsfamilie einen Besuch abzulassen. Politische Bedeutung hat diese Reise natürlich nicht. Sie verfolgt auch nicht etwa den Zweck, ein Gegengewicht gegen den vor einigen Tagen erfolgten Besuch des Präsidenten Fallières in Stockholm zu schaffen. Denn trotz der damaligen Freundschafts- und Sympathie-Ver sicherungen hatte die Anwesenheit des Repräsentanten Frankreichs in der schwedischen Hauptstadt mehr einen historischen als einen aktuellen Hintergrund. Frankreichs Freundschaft zu Schweden äußert vornehmlich auf dem Umstande, daß die gegenwärtige Dynastie in Schweden dem französischen Hause Bernadotte entspringt. Aber was bedeutet diese altgewohnte Tradition in unserer schnelllebigen Zeit? Nichts, gar nichts! Die französischen Blätter haben denn auch mit betrübter Miene eingestanden, daß der Einfluß Deutschlands in Schweden weit stärker geworden ist, als der Frankreichs, und daß letzteres den unliebsamen Vorsprung Deutschlands nur dadurch weitmachen könnte, daß es bei gelegentlichem Eintritt von Geldbedarf den Schweden kräftig unter die Arme greife. Vom deutschen Reiche verlangt Schweden keine solche Extrawurst. Die Beziehungen beider Länder, die nach Lage der Dinge ja spezifisch wirtschaftlicher Natur sind, dürfen als die denkbar günstigsten bezeichnet werden. Unser Kaiser aber sorgt dafür, daß auch die unmittelbaren Beziehungen von Volk zu Volk gute und freundschaftliche bleiben und sich immer fester gestalten.

Was von Schweden gilt, findet auch für die Beziehungen des deutschen Reiches zu Norwegen Anwendung. Die jährlichen Nordlandsreisen unseres Kaisers haben ein enges Band um den Herrscher und die norwegische Nation gewoben. Da auch Norwegen den Standpunkt der politischen Neutralität vertritt wie Schweden, so ist auch sein Verhältnis zum deutschen Reiche ein vertrauensvolles und gesichertes. Bleibt von den drei skandinavischen Reichen Däne-

mark. Daß in Kopenhagen oder sonstwo in dänischen Landen besonders warme Gefühle für das deutsche Reich gehegt würden, glaubt niemand. Je kleiner ein Land, desto stärker ist oft seine nationale Eigenliebe entwickelt. Und bei Dänemark ist das in außerordentlich hohem Maße der Fall. Die Dänen haben das Jahr 1864 bis auf den heutigen Tag nicht vergessen und nicht vergessen. Das beweist mehr als zur Genüge das Verhalten der dänischen Irredentisten in Nordschleswig. Trotz des weitgehenden Entgegenkommens der preussischen Regierung und ihrer Behörden ist des Aufwiegelns und Putzschens Seitens der dänischen Heißsporne kein Ende. Sie glauben nicht etwa nur, als die Schwächeren sich an Herausforderungen alles nur Denkbare leisten zu können, sondern sie trachten nach der Gloriole des nationalen Märtyrers, sie suchen dieses, um sagen zu können: Sehet, was für brutale Gewaltmenschen sind doch die Preußen! Daß auch das offizielle Dänemark im Herzen mit den Irredentisten sympathisiert, unterliegt kaum einem Zweifel. Aber die Regierung und auch die Mehrheit des Parlaments in Kopenhagen sind doch zu klug, um sich zu Unvorsichtigkeiten und Taten hinreißen zu lassen, die dem kleinen dänischen Lande verhängnisvoll werden müßten. Selbst den Lockungen Englands widersteht das offizielle Dänemark und ist fest entschlossen, um seiner Existenz willen in den großen Händeln der Welt neutral zu bleiben. Dieses Ziel verfolgt der neue, von der Mehrheit des Parlaments gut geheißene Landesverteidigungsplan, der dem dänischen Volke sehr schwere Opfer auferlegt, es aber auch in den Stand setzt, jeder fremden Macht gegenüber seine Neutralität zu wahren.

### Rundschau.

\* Deutschland. Das Kaiserpaar hat seine Fahrt nach Stockholm zum Besuch des schwedischen Königspaares angetreten und wird am heutigen Montag dort erwartet. Der Kaiser überreichte seiner Gemahlin bei der Ankunft in Swinemünde Blumen. \* Zur Kronberger Zusammenkunft erfahren die Berl. N. Nachr., daß Kaiser Wilhelm voraussichtlich ebenfalls von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes begleitet sein wird und zwar voraussichtlich vom Staatssekretär v. Schön. König Edward trifft mit dem Unterstaatssekretär Gardinge ein. In Kronberg dürfte auch entschieden werden, ob König Edward seinen noch immer ausstehenden Besuch in Berlin im nächsten Frühjahr machen wird. \* Ein Gebentag ist der 3. August. An ihm

erfolgte vor 100 Jahren die Neugeburt des preussischen Heeres, denn am 3. August 1808 unterzeichnete König Friedrich Wilhelm III. die drei Schriftstücke, die dem Heere einen neuen Geist einhauchten.

\* Die Frage der Reichsfinanzreform ist ein zu verlockendes Thema, als daß dazu nicht täglich Mitteilungen und Enthüllungen allerlei Art gemacht werden sollten. So wird jetzt wieder erzählt, die verschiedenen Parteiführer würden in allernächster Zeit vertraulich über die verschiedenen Steuervorschläge unterrichtet werden, von denen sovieler ausgearbeitet seien, daß bei Ablehnung des einen ein anderer in dem Entwurfe aufgenommen und letzterer den Reichstagswünschen entsprechend fertig gestellt werden könnte. Diese Angabe ist genau so ungewiß wie alle ihre Vorgängerinnen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellte soeben erst wieder fest, daß in Sachen der Reform endgültige Entscheidungen noch nicht vorlägen. Damit muß man sich bis auf weiteres begnügen.

\* Der Entwurf der neuen Strafprozeßordnung liegt dem Bundesrate vor und wird im Laufe dieses Monats öffentlich bekannt gegeben werden. Die Publikation wird umfassen: Eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz, welche die Aenderung in der Organisation unserer Strafgerichte bringt, eine neue Strafprozeßordnung, welche die gegenwärtige vollständig ersetzen soll, und ein Einführungsgezet mit der vollständigen Begründung. Die „Deutsche Juristenztg.“ begrüßt es mit Dank, daß die lang erwartete, eminent wichtige Vorlage auf diese Weise der öffentlichen Kritik unterstellt wird.

\* Die Anmeldungen zur 15. Konferenz der Internationalen Schiedsgerichtsunion, die im kommenden Monat in Berlin stattfinden, laufen außerordentlich zahlreich ein. Es kann mit mehr als 600 Teilnehmern gerechnet werden. Unter andern werden auch das japanische Parlament und die russische Reichsduma vertreten sein. Schade, daß aus dem türkischen Parlament noch niemand kommen kann; das ist aber bis zum Zusammentritt der Konferenz noch nicht gebildet. Wie verlautet, ist der Reichszanzler Fürst Bilow entschlossen, den Kongreß persönlich zu eröffnen.

### lokales und Provinziales.

\* Elsfleth, 3. August. Das 13. Stadtländer Verbandsturnfest wurde gestern in unserer Stadt bei günstiger Witterung gefeiert. Gleich nach mittag kamen die einzelnen Vereine per Wagen und mit der Bahn und wurden vom festgebenden Verein bei

### Zweifelnde Liebe.

Roman von M. Kneschke-Schönan.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Maria muß an das Gespräch mit dem Professor unter der Linde im Burghofe Altenbaumburg denken, an die Seligkeit, die bei seinen lieben Worten, dem festen warmen Druck seiner Hand ihr Herz erfüllte. Welch süßes Gefühl des Geborgenseins vor den Schürmen des Lebens hatte sie empfunden, als sie in seinen treuen Augen so deutlich die Liebe zu ihr zu lesen gemeint! Und nun — nun heute! Welcher Umschwung der Gefühle! Konnte, durfte sie auf die Liebe eines Mannes bauen, der ihr so wenig Vertrauen gezeigt, indem er so willig sein Ohr der Verleumdung lieh und die schändlichsten Dinge von ihr glaubte?

Jetzt erst, wo sie glaubt, ihm entsagen zu müssen, wird sie sich der Größe ihrer Reueigung zu ihm bewußt. Sie, die außer ihrem Bruder nie einen Mann geliebt, sie hat gestern zum ersten Male das süße beseigende Gefühl der Liebe empfangen und ihr Herz hatte aufgeschwulst in der Gewißheit seiner Gegenseitigkeit. Unfägig kurz war der Traum des Glückes gewesen, die Enttäuschung auf dem Fuße gefolgt, ihre Liebe durch Zweifel entwischt.

In heißer Reue verwünscht sie ihre unselige, scheue Zurückhaltung ihm gegenüber. Wäre sie mittelbarer, offener gewesen, nie und nimmer hätte dann dieses schreckliche Mißverständnis passieren können. Ja, gewiß, sie trägt den größeren Teil der Schuld. Hätte sie anders gehandelt, wenn ihr in derselben glaubwürdigen Weise solche Dinge von ihm berichtet worden wären? Nein und tausendmal nein. Auch sie wäre mißtrauisch geworden und hätte voll Eifersucht seine Schritte beobachtet. Wenn sie gestern noch behauptete das Gefühl der Eifersucht weder zu kennen, noch zu verstehen — heute muß sie bekennen, daß auch sie die Macht des „grünäugigen Scheufals“ gefühlt, denn als er von seinem früheren Verhältnis mit Adelsheid und deren Bestreben, seine Liebe zurückzugewinnen erzählte, da hat sie zum ersten Male in ihrem Dasein gespürt, was Eifersucht heißt. „Wie sagte er doch gestern, es können Zeiten kommen, wo sie es dennoch wünschen, diese Leidenschaft kennen zu lernen und sei es nur, um das Sprichwort: Tout comprendre c'est tout pardonner!“ bestätigen zu können.“ — O, Gott, wie rasch hat sich dieses Wort erfüllt! Sie hat nicht nur die Eifersucht kennen, sondern auch verstehen gelernt und muß nun wohl oder übel in das Sprichwort einstimmen: Alles verstehen heißt alles verzeihen!

„Gnädiges Fräulein, wenn Sie noch den 6-Uhr-Zug in St.-Goarshausen zu erreichen wünschen, dürfte ein rascheres Tempo zu empfehlen sein“, weckt sie die Stimme des Professors aus ihrer Versunkenheit. Er schreckt blickt sie auf und Hellmut bei der anderen Hand fassend, geht sie hurtig auschreitend weiter, dem Bahnhofe zu. Sie haben ihn kaum erreicht, da braust auch schon der Zug heran und sie müssen sich eilig einen Platz suchen. Als sie mit Hellmut eingekiegen, reicht der draußen stehen bleibende Professor ihr seine Hand und sagt mit umflorter Stimme: „Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein und vergessen Sie die schlimme Erfahrung, die ich Ihnen bereitet! Vielleicht stimmt sie der Gedanke, daß ich diese Schuld mit meinem Lebensglück zohle, milder, so daß Sie mir zum Abschiede noch ein gutes Wort gönnt.“

Diese Trennung raubt Maria jegliche Fassung. Sie ist wie gelähmt und starrt mit großen Augen zu dem geliebten Manne hernieder, der mit abgezogenem Hut auf dem Perron steht und mit atemloser Spannung jede Bewegung ihrer Lippen verfolgt. Jetzt sieht sie den Stationsvorsteher das Zeichen zur Abfahrt geben — da rafft sie sich zusammen und sich weit aus dem Fenster beugend, ruft sie ihm nur das eine Wort zu: „Verzeihung!“

Ahnitz Hotel empfangen. Nachdem auf dem Bürger- schulpflege eine Probe der Freiübungen stattfand, wurde zum Festmarsch angetreten. Mit der Damen- abteilung des Eisfletcher Turnerbundes an der Spitze, bewegte sich der Festzug durch die geschmückten und beflaggten Straßen zum „Lindenhof“. Einige An- wohner der Steinstraße hatten besonders schön aus- geschmückt und abends elektrisch illuminiert. Der Festzug kam gegen 4 Uhr auf dem Festplatz an und begann nach der Auflösung desselben alsbald die turnerischen Vorführungen mit den Freiübungen, unter Leitung des Verbandsturnwarts, Herrn Baken- hus. An die Freiübungen schloß sich das eigentliche Wettturnen, woran sich annähernd 60 Turner be- teiligten. Die Übungen stellten ziemlich große Anforderungen an die Wettturner, was schon daraus hervorgeht, daß nur 12 Sieger aus dem Sechskampf hervorgingen, denn mit 50 Punkten ist man erst „heraus“. Auch im Dreikampf war ein Eichenkranz schwer zu erringen und es ist 27 1/2 Punkte, die der Turner Schütte-Berne erhielt, eine ganz famose Leistung (30 Punkte sind nur zu erreichen). Das dann folgende Musterriegenturnen brachte noch manch gute Übung, auch bot die Damenabteilung des Eisfletcher Turnerbundes, unter Leitung des Herrn S. Macke, durch schon ausgeführte Übungen an Pferd-Barren eine Abwechslung. Nach dem Turnen traten die Vereine mit ihren Fahnen vor die Tribüne und nachdem die Kampfrichter und Ehrennamen auf der Tribüne aufstellung genommen hatten, leitete Herr Lehrer Waechter die Preisverteilung durch eine fernige Festrede ein. Vorher übermittelte Redner noch einen telegraphischen Gruß des in Bad Nauheim weilenden Sprecher des Eisfletcher Turnerbundes, Herrn Schiff. Auch zwei Vertreter des Turn- vereins „Saha“-Bremerhaven überbrachten herzliche Grüße ihres Vereins. Verbandsturnwart Bakenhus gab nun die Sieger bekannt, welche von den Damen mit dem schönsten Eichenkranz geschmückt wurden. Folgende Turner erhielten Preise: Im Sechsk- f a m p f: 1. Johannes Friedrichs, Brake (70 Punkte), 2. August Wising, Berne (61 1/4 Punkte), 3. Willy Butterbrodt, Brake (60 1/4 Punkte), 4. Willy Schelpien, Eisfletcher (58 3/4 Punkte), 5. Hinrich Bauer, Warfleth (58 1/4 Punkte), 6. W. Otte, Berne (57 1/2 Punkte), 7. Hermann Macke, Eisfletcher (54 3/4 Punkte) und B. Claus, Berne (54 3/4 Punkte), 8. O. Meyer, Berne (53 1/4 Punkte), 9. August Jung, Brake (52 1/4 Punkte), 10. Bernhard Schröder, Vardenfleth (51 1/4 Punkte), 11. Carl Förke, Eisfletcher (51 Punkte), 12. Hinrich Müller, Lemwerder (50 3/4 Punkte). Im Dreikampf: 1. G. Schütte, Berne (27 1/2 Punkte), 2. Hinrich Wfs, Altenesch (24 Punkte) 3. E. Freudenberg, Berne (22 Punkte) und Hinrich Bremer, Brake (22 Punkte), 4. Richard Conrad, Lemwerder (19 Punkte) und Schwarting, Brake (19 Punkte), 5. Heinrich von Höne, Warfleth (18 1/2 Punkte). Den vom Rüst- ringer Heimatbund gestifteten Allmerspreis (Marschen- buch), für die beste volkstümliche Leistung, er- hielt Friedrichs-Brake mit 28 Punkten. Nach der Preisverteilung ergriff Herr Lehrer Waechter nochmals das Wort und dankte zunächst den Kampf- richtern für ihre Arbeit, dann schilberte der Redner in treffender Weise den Wert des Turnens und die Einwirkung desselben auf Körper und Geist, und forderte Alle auf, sich der edlen Turnerei zu widmen,

die nicht nur für junge Leute da sei. Die in fast allen Vereinen bestehenden Altersriegen und das vorzügliche Gerüchten mehrerer Altersriegen auf dem kürzlich in Frankfurt stattgehabten 11. Deutschen Turnfest, an denen 60—65jährige alte Veteranen der Turnerei teilgenommen hätten, bewiesen das Gegenteil. Der Redner schloß mit einem „Gut Heil“ auf die Sieger und die Deutsche Turnerschaft, worin die Anwesenden kräftig einstimmten. Mit dem Liede „O Deutschland hoch in Ehren“ fand der offizielle Teil des Festes einen schönen Abschluß. Die Festbälle im „Lindenhof“ und Ahnitz Hotel am Abend waren sehr stark besucht und wann sie endeten, verschweigt mal ausnahmsweise „des Turners Höflichkeit.“ \* Veteranenappeal. Anlässlich des am Sonntag, 16. August in Eisfletcher stattfindenden Veteranen-Festappells läßt die Großherzogliche Eisen- bahndirektion in entgegenkommender Weise Sonder- züge fahren, zu denen Rückfahrkarten dritter Klasse für ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Von Oldenburg stellt sich eine solche auf 1.25 M. Hinfahrt Oldenburg ab 10.55 vormittags, Neuenwege ab 11.03, Wülfing ab 11.08, Hude ab 11.25, Neuenkoop ab 11.36, Berne ab 11.44, Eisfletcher ab 11.54. Rückfahrt Eisfletcher ab 8.32 nachmittags, Berne an 8.42, Neuen- koop an 8.50, Hude an 8.59, Wülfing an 9.17, Neuenwege an 9.23, Oldenburg an 9.31. Die Züge halten an den genannten Stationen an. Insbesondere sollen die mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Bremen 10.08 Uhr vormittags Reisenden in Hude Aufnahme finden. Die Rückfahrt ist so frühzeitig gelegt, daß die aus dem Norden kommenden Reisenden von Varel, Wilhelmshaven, Apen usw. an die fahrplan- mäßigen Züge in Oldenburg Anschluß finden. \* In der in letzter Nummer gebrachten Notiz, Prü- fung der Schiffer auf großer Fahrt betreffend, muß es statt Heinrich Lakke, Leske heißen. \* In der außerordentlichen Versammlung des hiesigen Kriegervereins am Sonnabend wurden die Vorbereitungen zu dem am 16. August hier statt- findenden Veteranen-Festappell besprochen und beschlossen, zur Ausschmückung der Stadt eine Summe zu bewilligen. Auch soll der Magistrat und Stadtrat sowie der hiesige Marineverein um eine Beihilfe zur Ausschmückung ersucht werden. Seitens des Krieger- vereins wurde die Wahl des Ausschmückungskomitees, des Festkomitees und der Tanzordner vorgenommen. Es wurden gewählt in das Ausschmückungskomitee die Kameraden: Fr. Lange, Joh. Sulenberg und J. Wenke; in das Festkomitee außer dem Vorstände die Kameraden: Gloyflein-Neuenfelde, H. Janssen, M. Klöber, G. Nedderßen, L. Stindt und Schulz; als Tanzordner die Kameraden: Fr. Degen, K. Jekels, C. W. Rohmann und Fr. Sturm. Der hiesige Marineverein soll gleichfalls um die Wahl von Mitgliedern zu diesem Komitee ersucht werden. Ferner wurde beschlossen, den Magistrat um Instand- setzung der Einfriedigung der Friedenseide zu er- suchen. \* Am Sonnabend sind folgende Schiffe der Eis- fletcher Herings-Fischerei-Gesellschaft hier eingetroffen: Logger „Oldenbrof“ mit 543 Kantjes Heringen und Logger „Oldenburg“ mit 532 Kantjes Heringen von der ersten Reise, sowie der Dampflogger „Falle“ mit 513 1/2 Kantjes Heringen von der zweiten Reise. \* Am Sonnabend sind die Dampfer „Zupier“ mit 815 1/2 Kantjes Heringen (hiervon per Jager

109 1/2 Kantjes) und „Mercurius“ mit 730 1/2 Kantjes Heringen (hiervon per Jager 90 1/2 Kantjes) der Fischerei-Aktiengesellschaft „Weser“ von der ersten Reise hier eingetroffen. \* Heute morgen traf der Dampfer „Uranus“ der Fischerei-Aktiengesellschaft „Weser“ mit 657 Kantjes Heringen von der zweiten Reise hier ein. \* Heute, Montag, sind folgende Logger der Eis- fletcher Herings-Fischerei-Gesellschaft von der ersten Reise hier eingetroffen: „Vardenfleth“ mit 400 Kantjes Heringen, „Hammwarden“ mit 369 1/2 Kantjes Heringen, „Eisfletcher“ mit 360 1/2 Kantjes und „Zint- haufen“ mit 283 1/2 Kantjes Heringen. \* An Stelle des bisherigen Maschineninspektors der beiden hiesigen Herings-Fischereien, Herrn Georg Rasmussen aus Brake, der sein Amt am 1. August niederlegte, wurde Herr Schiffingenieur Otto Schulze aus Brake von beiden Gesellschaften als Inspektor angestellt. Herr Schulze wird hier seinen Wohnsitz nehmen. \* Der hiesige Männergesangsverein hat seine Mit- wirkung beim Kommerz am 16. August (Veteranen- Fest-Appell) in freundlicher Weise zugeagt. \* Wegen der augenblicklichen schlechten Schiffe- frachten wurden in Bremen einige Seeleichter der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“ aufgelegt und die Besatzung abgemustert. Auch in Hamburg sind einige Seeleichter und auf Ostindien fahrende größere Dampfer der Gesellschaft außer Betrieb gesetzt. \* Hundert Jahre Oldenburgischer Kirchengeschichte. Es dürfte unsere Leser interessieren, zu hören, daß von diesem verbienstvollen Werke des Kirchenrat D. Schauenburg zu Solzwarden, Iobben der V. (Schluß)-Band im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg (Preis M. 3.80) erschienen und damit nach achtzehnjähriger hingebungsvoller Arbeit dieses fundamentale Werk vom Verfasser zum Abschluß ge- bracht worden ist. Mannigfache Auszeichnungen wurden demselben für seine Arbeit, welche, Alles in Allem genommen, gleichzeitig ein Stück Oldenburg- iger Kulturgeschichte aus der bearbeiteten Zeitperiode, nämlich der Jahre 1573 bis 1667 umfaßt, zu teil. S. R. H. der Großherzog von Oldenburg verlieh ihm die Hohe goldene Medaille für Kunst und Wissen- schaft, die theologische Fakultät der Universität Göt- tingen die theologische Doktorwürde h. c. Um die Hofkapelle, welche nicht über größere Mittel verfügt, sowie auch sonstigen Interessenten die Anschaffung des Werkes zu erleichtern, werden mit Genehmigung des Verfassers von der Verlagshandlung eine geringe Anzahl von Exemplaren der bisher erschienenen ersten vier umfangreichen Bände zur Verfügung gehalten, welche anstatt zum bisherigen Preise von M. 36.— zum ermäßigten Preise von zusammen M. 18.— also für die Hälfte des Ladenpreises abgegeben werden. Alle Interessenten seien hierauf besonders aufmerksam gemacht, zumal diese Preisbegünstigung nur bis Ende Dezember d. J. Gültigkeit hat und alsdann das Werk nur noch ausnahmslos zu dem üblichen Ladenpreis abgegeben werden kann. \* Der erste Sieg ist erfodten! Süddeutsche und Norddeutsche haben unter Kronprinz Friedrich Wilhelm bei Weizburg den Feind geschlagen. Er erscholl es heut vor 38 Jahren am 4. August 1870 in allen deutschen Gauen. Gegen 8 Uhr morgens fiel der erste Schuß. Um 9 1/4 Uhr erschien Kronprinz Friedrich Wilhelm mit seinem Generalstabschef, dem

Ein Freudenruf und er schwingt sich gewandt auf das Trittbrett des sich bereits in Bewegung setzenden Zuges, reißt die Türe auf und sitzt im nächsten Moment neben ihr. Er hört nicht das Schelten des Stationsvorstehers, er sieht nur wie verzückt in ihre schöne Augen, an deren Wimpern schwere Tropfen glänzen, die aber mit dem Ausbruch inniger Zärtlichkeit in die feingigen schauen. Ein schriller Pfiff ertönt, der Zug fährt in den langen Tunnel des Lurleifens ein. Bei dem trüben Licht des flackernden Glänmchens an der Decke fühlt er heiß und stürmisch ihre beiden Hände und trotzdem er weiß, daß sie bei dem polternden rasselnden Geräusch in dem Tunnel keines seiner Worte zu verstehen vermag, stammelt er jubelnde Dankesworte. Da quillt helles Tageslicht zum Fenster herein — der Tunnel ist zu Ende. Geblendet schließen sie einige Sekunden die Augen. Gleich darauf hält der Zug bei der Station Caub. Die Koupette öffnet sich und zwei Herren steigen ein. Alergerlich mustert der Professor die beiden Eindringlinge, welche die reizende Situation stören. Wie gönntig wäre die Gelegenheit zu einer Aussprache gewesen. Hellmuths Köpfchen ist längst herabgesunken und ruht nun weich in Marias Schoß gebettet. Das müde Kind schläft süß und fest; es hätte kein Hindernis gebildet,

endlich — endlich auszusprechen, was sein Herz vom ersten Moment des Sehens an empfunden, ersehnt und erhofft hat. Der schwache Hoffnungsschimmer, daß die Fremden in Lorch austreten würden, erlisch sehr bald wieder, er hört sie von Ridesheim sprechen, sie fahren also noch weiter als Maria. Verdrossen nagt er an der Unterlippe, da fühlt er sich plötzlich wie elektrisch berührt und aufblickend sieht er Marias Augen auf sich ruhen und mit einem Ausdruck so weich und hingebend, daß er den Blick gleich einer Liebfosung empfindet. Sie vergessen dabei ganz die Gegenwart, daß sie bei dem Ruf: „Almaunshausen!“ emporfahren, als hörten sie die Posaunen des jüngsten Gerichts ertönen. Ueber den Professor bricht auch ein Strafgericht herein, denn er hat abermals keine Fahrkarte und der Perronbeamte ist ein härtebiger Alter, der keinen Spaß versteht und sofort den Bahnhofsinspektor zitiert. Der Professor muß Strafe zahlen und tut es lachenden Mundes. „Zweimal an einem Tage wegen Fahrgeldunter- schlagung vom Arme der Gerechtigkeit erteilt zu werden, ist hart“, sagt er heiter zu Maria, als sie den Bahn- hof verlassen. „An meinem Rufe gibst auch nichts

mehr zu verderben. Schämten Sie sich nicht, mich solch ertappten Gauner zu gehen?“ „Nein“, erwidert sie lächelnd, auf seinen Vorwurf eingehend. „Wir haben einander nichts vorzuwerfen. Hellmut, mein kleiner Schelm, Du taumelst ja vor Müdigkeit. Komm nur, das Trajektboot muß bald von Ridesheim kommen.“ „Maria, gewähren Sie mir eine Bitte, flüsternd da der Professor hastig, als sie den Weg zu der Landungsstelle einschlagen will. „In zehn Minuten geht die Fahrtrabahn ab — kommen Sie mit auf den Niederwald.“ „Jetzt noch?“ fragt sie erstaunt und fügt mit einem Blick auf das schlaftrunkene Kind hinzu: „Das wird zu spät.“ „Nein, durchaus nicht. Wir verweilen nicht lange oben. Nur die Stelle, wo ich Sie zuerst getroffen möchte ich heute noch einmal betreten und in ihrer Gesellschaft. Können Sie diesen Wunsch verstehen?“ Sie schweigt, aber in ihren selig aufleuchtenden Augen liest er das „Ja!“ Noch einen Moment zögert sie, das Pflichtgefühl rät ab, doch da bemerkt wortlos Hellmut die Frage des Professors, ob er müde ist, mit einem fröhlichen: „Nein, wenns auf den Niederwald geht, bin ich gar nicht müde.“

General von Blumenthal auf der Höhe bei Schweigen. Um 1 Uhr war die Stadt Weissenburg von Preußen besetzt, um 2 Uhr der Geisberg erklimmt. Als der Geisberg erklimmt war, begann der Rückzug der Franzosen in die Flucht auszuarten. Auf der Straße nach Steinzel wälzten sich in wilder Hast die gefangenen Korps der Franzosen in drei Kolonnen. Noch einmal machte die französische Nachhut bei dem Gefährte Schafbusch den Versuch den nachdrängenden Deutschen sich entgegenzustellen. Doch auch dieser Versuch mißlang. Den Franzosen kostete Weissenburg 2300 Mann, den Deutschen 91 Offiziere und 1400 Mann. Am stärksten litten das Königsregiment mit 23 Offizieren und 329 Mann, das erste Bataillon der 58er mit 12 Offizieren und 165 Mann, das zehnte bayerische Jägerbataillon mit 15 Offizieren und 115 Mann. Eine graufige Ernte hatte der Tod gehalten, aber der erste Sieg war Deutschlands Söhne aus Süd und Nord, Ost und West hatten zum ersten Male nebeneinander, füreinander gekämpft, errungen einen herrlichen Sieg heute vor 38 Jahren.

**\* Volksweiserregeln.** Daß der August, dieser alte eigentliche Sommermonat nicht allzu arm an Regenprügen und Wetterregeln ist, wird man sich vorstellen können. Wir wollen uns hier mit einer Auswahl der markantesten Reime begnügen: „Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen“. Mit dem Regen hat es der August stark im Sinne; der Regen giebt noch ein anderer Spruch: „Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen“. Da im August schon verschiedene Obstsorten reif sind, so ist natürlich auch ihnen eine Bauernregel gewidmet: „Die Birne fest am Stiel, gibt's im Winter Nichte viel“. Die Beziehungen des Augustmonats zu den voraussetzlichen Winterwitterung markiert ein anderer Reim: „August heiß, Winter weiß“. Noch einmal müssen wir auf die Weinprognose zurückkommen, indem wir zitieren: „Je mehr Regen im August, je weniger Muß (Muß)“. Dem Teufelchen nimmt der Volksmund die folgenden zwei Reime: „Morgens lauter Hinkenschlag kündigt Regen für den Tag“. Oder: „Reißt die Spinne das Netz entzwei ist's gute Wetter all vorbei“. Schließlich noch etwas, das jeder Reiz, sofern er nur einmal auf's Land kommt, häufig genug beobachten kann: „Siehst du den Storch viel waten, kannst du auf Regen warten; dann merk das Zeichen noch: die Mäuse ziehn ins Loch“.

**\* Gartenarbeiten im August.** Der Kohl und andere Blattgewächse bekommen nun reichlich Düng und werden gehäufelt. Bei Sellerie wird die Knolle, die sich schon langsam bildet, etwas frei gelegt; das heißt, die Erde wird um den Wurzelstock etwas entfernt; dann werden die Nebenwurzeln abgeschnitten, damit die Hauptwurzel stärker und zugleich glatter wird. Nun wollen wir noch anraten, einen Teil der Selleriepflanzen ohne diese Prozedur weiter zu kultivieren, um später den Unterschied in den beiden Kulturarten feststellen zu können. In der gleichen Weise wird auch Meerrettig behandelt. Man sorge dafür, daß die nächstjährigen Frühgemüse kräftige Pflanzen vorhanden haben, daher säe man Blumen-, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl. Sind die Pflänzchen

so weit, dann werden sie auf das Beet, auf dem sie stehen bleiben sollen, gleich eingepflanzt, diese wachsen dann im nächsten Frühjahr freudiger, als wenn sie dann erst gepflanzt werden. Zum Ersatz für etwa eingehende Pflanzen hält man sich einen kleinen Vorrat auf dem Anzuchtbeete, der bei strengem Winter und schlechtem Froste etwas Schutz erhalten darf. Ferner sät man Spinat, Feld- und Winterjalous; von letzterem geschieht die letzte Aussaat. Spät gesäte Buschbohnen liefern, zumal wenn sie etwas schattig stehen, bis zum Herbst noch frisches Gemüse, zum Samen muß aber, von den erst gesäten Bohnen, jetzt gesammelt werden. Sie werden jetzt zum größten Teil reif geworden sein, daher zieht man die Pflanzen aus der Erde, bindet sie in Bündeln und hängt sie an einem luftigen Ort zum trocknen auf. Bei den Stangenbohnen zieht man einfach die Wurzeln aus der Erde und läßt dann die Bohnen an der Stange nachreifen und trocknen. Die reifen und trockenen Samen dürfen dann aber nicht zu lange in der Sonne und im Regen hängen bleiben.

**△ Großmücker, 1. August.** Die dem Hausmann Albert Bartels gehörige, zu Moorseite belegene Hausmannsstelle mit einer Landföhre in der Gemeinde Rastfeld wurde gestern im öffentlichen Verkaufstermin für 157 800 M an den Hausmann Hinrich Büsing in Dalsper verkauft.

**\* Stedingen.** Von einer bestimmten Geschäftslage im Handel mit fetten Schweinen kann um die jetzige Jahreszeit kaum die Rede sein; die Bestände sind noch immer gering und die sonst große Mengen zum Versand bringen, lassen jetzt Wochen vergehen, ohne ein fettes Vorstübchen dem Großstadtmarkt zuzuführen und das liegt nicht etwa in der Befürchtung, Geld zu verlieren, sondern in dem Mangel an Ware. Wer um die jetzige Jahreszeit in der glücklichen Lage ist, verkaufsreife fette Schweine im Stalle liegen zu haben, der kann auf annehmbare Preise rechnen. Man gibt zur Zeit für beste Ware für 100 Pfund Lebendgewicht bis zu 45 M, fette Sauen kosten 41 bis 43 M. Die Ferkelpreise halten sich für die jetzige Jahreszeit auf ziemlich hohe. Die Alterswoche wird mit 2,50 M berechnet. Fette Käber im Gewichte von 140 bis 170 Pfund sind sehr begehrt, man bezahlt hierfür 42 bis 44 M für 100 Pfund lebend Gewicht.

**\* Udenburg.** Die Handwerkskammer hält Donnerstag, den 6. August vormittags 10 Uhr, im Ausstellungssaale des Landesgewerbemuseums hier selbst eine Vollversammlung ab. Ein Punkt, der auf der Tagesordnung steht, ist von besonderem Interesse, nämlich Versicherung der selbständigen Handwerker, a) Kranken-, b) Alters- und Invalidenversicherung; außerdem wird man sich wieder mit der alten Streitfrage beschäftigen, ob das Zimmerer- und Maurerhandwerk als verwandte Gewerbe anzusehen sind.

**\* Udenburg, 1. August.** Die Befürchtung, der wir inbetreff der vermählten Tochter des Schriftsetzers Brand Ausdruck gaben, ist zur Gewißheit geworden. Das junge Mädchen hat den Tod im Wasser gesucht und gefunden. Gestern ist in der Nähe von Huntebrück die Leiche geborgen worden. Die bedauernswerten Eltern haben mit dem Mädchen

ihr einziges hoffnungsvolles Kind verloren. Liebeskummer hat das Mädchen in den Tod getrieben.

**\* Sommerziel.** Hier eritirt noch ein Ofen (Besitzer H. Behrens), in dem aus Meeresmuscheln, die von Wangerode kommen, Kalk gebrannt wird. Leider wird dieser im Handel nicht mehr so begehrt wie ehemals, wo es im Seeverlande mehrere solcher Ofen gab, z. B. in Zeven und Hoofiel, trotzdem solcher Kalk größere Bindefraft und Haltbarkeit besitzen soll als anderer Kalk. Dieses Erzeugnis des Seeverlandes ist also verloren gegangen! In dem vor-handenen Ofen wird jetzt im Sommer nur zweimal bis dreimal gebrannt, während in früheren Jahren sechs- bis achtmal gebrannt wurde. Das Festhalten des Muschelkalkes stellt sich auf 2 M. Die Muscheln werden überdies auch verandt zur Einfassung von Beeten und Gartenwegen wie zur Fütterung des Geflügels.

### Vermischtes.

— In Berlin erschöß ein Vädergeselle seine Geliebte, die von ihrem Manne verlassen worden war, und sich selbst. Beweggrund scheint Eifersucht zu sein, da die Frau noch ein anderes Verhältnis unterhielt.

— Im Freibad am Dömeritzsee bei Erkner unweit Berlin warfen Nichtsnutze Glascherben und Nägel ins Wasser. 30 Badende erlitten Schnittwunden an den Füßen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— Heil Dir im Siegerkranz in — Paris! Aus dem Hofe der großen Pariser Reitschule schallten dieser Tage die Klänge des „Heil Dir im Siegerkranz“ heraus. Und das soll, wie der Pariser Berichterstatter der Münch. N. Nachr., dem der Schall im Nacken sitzt, schreibt, wie folgt gekommen sein: Für die im Herbst bevorstehenden Fürstenempfangen mußten 50 neue Pferde beschafft werden, die man schon jetzt einführt, um sie an den Trubel zu gewöhnen. Man spannt die Pferde vor alte Staatskarossen und läßt sie mit wechselndem Tempo die Bahn der Reitschule durchlaufen, während in der Mitte eine Militärkapelle aufgestellt ist, die aus Leibeskraften bald die Marschmusik, bald andere Nationalhymnen spielen muß, während Infanteristen den „Lärm des Volkes“ machen. Wohl um für alle Fälle — denn wer kann wissen! — gerüstet zu sein, gewöhnt der Vorreiter des Chésses seine Tiere auch schon an die deutsche Hymne.

— Aus dem viel gelächerten Amerika wird der „Berliner Zeitung“ eine rührende Geschichte von heroischer Liebe eines Mannes zu seiner Frau mitgeteilt: Die Gattin des Generals Wardwell, eines Veteranen des Bürgerkrieges, verfiel in Los Angeles dem Ausatz, nachdem sie ihren Bruder, der ausfösig war, bis zu seinem Tode verpflegt hatte. Die Behörden brachten sie ins Isolierhospital. Der General versuchte die Freigabe seiner Frau durch gültliche Mittel zu bewirken. Dann wollte er selbst in die Isolierabteilung aufgenommen werden unter dem falschen Vorwande, er sei auch ausfösig. Als alles mißlang, drang der General gewaltsam zu seiner Frau, befreite sie und flüchtete mit ihr nach Mexiko, wo er mit ihr an einsamer Stelle leben und sterben will.

„So kommen Sie rasch!“ drängt der Professor. Der Sonnenuntergang muß heute wundervoll sein.“ Wenige Minuten später fuhren sie bergauf, dann am Jagdschloß vorbei und auf dem nächsten Weg zum Denkmal. Da taucht es schon vor ihnen auf in seiner hehren Schönheit, wundervoll beleuchtet von den Strahlen der sinkenden Sonne. Entzückten Blickes gehen sie näher und als sie dicht davor stehen und zur Germania aufschauen, da ergreift der Professor Marias Linke und legt sie sanft in seinen Arm. Mit der andern Hand zieht er das Kind an sich, und so stehen sie lange, lange in tiefer Begegnung. Feuchten Blickes schauen sie sich tief in die Augen, und ohne daß ein Wort gesprochen wird, wissen und fühlen sie, daß sie nun zusammen gehören ihr Leben lang.

Arm in Arm gehen sie sodann weiter und Hellmut reißt seine runden Kinderaugen weit auf vor Staunen über den ungewohnten Anblick. Fragend schaut er von dem einen zum andern und lächelnd nickt ihm der Professor zu der Bank, wo Hellmut damals seinen Krimsteher vergessen hat. „Weißt Du noch?“ fragt er das verwunderte Kind. Und ob der kleine Schemel es noch weiß! Verlegen nickt er und sieht zu seinem Mütterchen auf, deren glückseliges Gesicht ihm ein Rätsel ist.

„Und weißt Du auch, mein Junge, was damals war?“ fragt der Professor und sieht gerührt auf das Lockenköpfchen herab.

„D ja, Onkel Professor“, erwiderte der Kleine ernsthaft, „das war ein großer Leichtsin von mir.“ „Gewiß, aber auch noch etwas anderes! Komm, ich will es erklären.“ Mit der Geliebten auf der Bank Platz nehmend, hebt er Hellmut auf sein Knie und ihn zärtlich umfassend, fährt er mit bewegter Stimme fort: „Siehst Du, mein Kind, deine damalige Unachtsamkeit war eine Schandung des Himmels, die ich nicht genug preisen kann, denn sie bot mir Gelegenheit, Deine Mutter und Dich kennen zu lernen und bildete das erste Glied der Kette, die uns drei nun unlöslich zusammenhält; Du bist noch zu klein, um das so recht begreifen zu können, doch das wirst Du wohl verstehen, wenn ich Dir sage, daß Deine Mutter soeben meine liebe Braut ist und Du in mir einen Vater bekommen sollst. Willst Du mich zum Vater haben?“

Tubelnd umschlingt das Kind mit beiden Armen seinen Hals und auf drei fröhliche Leute schaut in stiller Hoheit die Germania herab.

In Ridesheim auf der Terrasse des Hotels Bellevue feiern sie bei allem Ridesheimer die Verlobung und als der Professor den goldklaren kleinen Wein in die Römer füllt, und den seinen an den der Braut klingen läßt, ruft er ernst und feierlich: „So klar und hell der Wein in diesem Römer, so klar und rein ist jetzt unsere Liebe! Kein Hauch vermag sie jetzt mehr zu trüben, jeder Schatten ist verschwunden, hell strahlt die Zukunft vor uns!

Unsere Liebe sie lebe — und ein Zertrat den bösen Lasterzungen, die uns verderben wollten!“

„Nicht doch, Geliebter“, bittet die Braut sanft. „Verdamme sie nicht, wie auch ich sie nicht verdamme. Ich erfuhr das größte Weh und ich verzeihe — denn ich kann ihre Beweggründe verstehen, die Hauptschuldige ist Deine Kouine und die ist gestraft genug. Ich denke es mir fürchtbar, Dich einer anderen abtreten zu müssen, seitdem ich weiß, wie unsagbar heiß und innig man Dich lieben muß.“

Die letzten, leise und schüchtern gesprochenen Worte verstanden den Professor in einem wahren Taumel des Entzückens. In diesem Augenblick hätte er ihr jede Bitte, auch die ungeheuerlichste erfüllt, so verpricht er denn willig, von einer Zurechnungsziehung der Kouine und der anderen Klatschbasen für immer abzusehen.

Ehe sie die Terrasse verlassen, um die Heimfahrt auf dem im Mondlicht wie eitel Silber schimmernden Rhein anzutreten, setzt der glückliche Bräutigam noch ein Telegramm auf, die dem fernem, mitren in der Nordsee wellenden Bufenfreunde sein Glück verkünden soll und dessen Worte in überhewänglicher Weise also lauten:

„Jung Werner ist soeben der glückliche Bräutigam im heiligen römischen Reich deutscher Nation im Angesicht unferer stolzen Germania geworden!“

Ende.

**Neueste Nachrichten.**

\* Bremen, 3. August. Voraussichtliche Witterung: Morgen kühl, veränderlich, Niederschläge, westliche Winde.

\* Hamburg, 3. August. Gestern vormittag 10 Uhr erschöß ein hiesiger Schiffschiff, der Sohn eines hiesigen Zahnarztes, seine Geliebte in der Wohnung ihrer Mutter, Eichhornstraße 70, und tötete sich darauf selbst durch einen Schuß.

\* Potsdam, 3. August. Der Chef des Zivilkabinetts des Kaisers Dr. v. Lucanus ist heute nacht gestorben.

\* Berlin, 3. August. Das Berliner Tageblatt meldet: In die Kirche zu Reinickendorf West sind in der Nacht zum Sonntag Diebe durch die vorher zertrümmerten Fenster eingedrungen. Die Verbrecher schraubten die silbernen Gerätschaften teils auseinander und beschmuckten die Bücher, den Altar, die Altardecke und das Kreuzifix in gemeinsamer Weise. Ein Kasten mit Denkmünzen wurde zertrümmert und die Münzen gestohlen. Auch die Orgel versuchten die Einbrecher zu zerstören. Nach den Fußspuren auf dem Wege fiel der Verdacht auf den mehrfach vorbestraften 45-jährigen Wilhelm Eichholz. Ein zurückgelassenes Taschentuch war W. E. gezeichnet. Eichholz wurde gestern verhaftet.

\* Berlin, 3. August. Das Berliner Tageblatt meldet aus Teheran: Angesichts der drohenden Lage schlossen die europäischen Gesandtschaften die Tore und gewähren Inländern keine Zuflucht mehr.

\* Wien, 3. August. Bei dem gestrigen Tausendmeterrennen um den Preis vom Helenental zu 50 000 Kronen wurde „Gladiator Stoßvogel“ erster, „Töff“ zweiter und „Kunilinde“ dritter.

\* Christiania, 6. August. Gestern nachmittag nahm Präsident Gallières, zu dessen Ehren Sonnabendabend bei den königlichen Herrschaften eine musikalische Soiree mit nachfolgendem Souper stattfand, auf dem Schlosse Abschied von der Königin und fuhr in Begleitung des Königs, unterwegs von den Hurraufen der Menge begrüßt, zum Hafen. In der königlichen Schaluppe begaben sich dort der König und Präsident Gallières nach dem Präsidentenschiffe, das, nachdem der König an das Land zurückgekehrt war, die Ankerlichtete.

\* Belgrad, 3. August. Die Stupschina nahm das Budget für 1908 in der Generaldiskussion mit 63 gegen 25 Stimmen an. Am Montag tritt das Haus in die Spezialdebatte ein.

\* Bern, 3. August. Die drei am Freitag am Gabelhorn verunglückten Touristen sind der Pfarrer

Gurnen aus Meiringen in der Schweiz, der Pfarrer Wolf aus Mülhausen i. E. und der Student Gählen aus Wädenswil in der Schweiz.

\* Paris, 3. August. Gemäß einem Beschlusse des Zeitungsbesetzerverbandes legten gestern abend die Arbeiter einer Druckerei, in der mehrere Zeitungen hergestellt werden, die Arbeit für 24 Stunden nieder.

\* Gemäß der vom Syndikat der Zeitungsbesetzer ausgegebenen Parole wurde gestern abend in mehreren Druckereien nicht gearbeitet. Infolge dessen werden heute früh wahrscheinlich folgende Zeitungen nicht erscheinen: Matin, Autorité, Gil Blas, Siecht, Aurora, République, Frangaise, Petite République, Libre Parole, Humanité, Rappel, Peuple français und Action, vielleicht auch Lanterne und Radikal. Mehrere andere Blätter schoben den Druck um mehrere Stunden hinaus. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. Von anderen Arbeiterverbänden werden Ausstände nicht gemeldet. Die Stadt bewahrt ihr gewöhnliches Aussehen.

\* London, 3. August. Bei der Erjagwast für das verstorbene liberale Unterhausmitglied Cremer in Wahlbezirk Haggerston erhielt der Unionist Guinness 12 867, der Liberale Warren 1724, der Sozialist Burrows 986 Stimmen.

Der Sprechtag des Amtsgerichts am 8. August d. Js. fällt aus.

Elsfleth, 1908, August 1.

**Großherzogliches Amtsgericht.**

Der Amtsanwalt.

Delmenhorst, den 29. Juli 1908.

Am 13. d. Mts. ist das Pferd des Schlachtermeisters Siindt in Elsfleth, welches sich auf der Weide des Landmanns Peter Battermann in Zinshausen befand, durch Stiche im Sprunggelenk, unter dem Bauch und den Schenkeln verwundet worden.

Ich ersuche um Nachforschung nach dem Täter und Nachricht zur Akte Nr. 151/08 E.

Dr. Langerfeldt.

**Die Schangräben und Gräben der Dreihücker Höhlenacht**

müssen gegen den 12. d. M. von Unkraut geschnitten und gereinigt werden. Säunige und Mangelpöste werden gebrüht.

W. Hotes, Geschw.

**Haus-Verkauf.**

Elsfleth. Zimmermeister B. Hegeler hieselbst hat mich beauftragt, seine an der Bahnhofsstraße Nr. 31 und 32 belegene **Besitzung (Haus, enthaltend 2 separate Wohnungen, sowie Garten)** mit Antritt zum 1. November 1908 eventl. 1. Mai 1909 zu verkaufen.

In dem Hause ist seit 40 Jahren ein gutgehendes **Zimmergeschäft** betrieben; die Besitzung eignet sich ihrer guten Lage wegen aber auch für jeden anderen Handwerker.

Indem ich bemerke, daß die Gebäude in gutem Zustande sich befinden und die Bedingungen günstig gestellt sind, bitte ich Kaufliebhaber, sich ehestens mit mir in Verbindung zu setzen.

B. Gloystein, Rfllr.

**Donnerstag morgen von 8 Uhr an frisches Ferkelfleisch,**

a Pfund 65 und 70 Pf., bei D. Ostermann.

**Rheumatis:**

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Heln. Marie Grönaner München, Bilgersheimerstr. 2/II.

Auf meinem Lande liegt stets Gist für Gähner.

Deichstrücker. H. Möhring.

**Gummifänger,** garantiert unschädlich und beste Sorte, Kinderflaschen, gewöhnliche und Patent, complete Kinderflaschen, Flaschenbürsten, Magnesia Fenchelthee, Camillenhee, Salicylstreupulver, Kindermehle, Kufekes und Kuors Hafermehle, Bett- und Biגעeneinlagen, sowie sämtl. Artikel zur Kranken- und Kinderpflege, empfiehlt wie bekannt nur das Beste die

Elsfleth-Drogerie (C. W. Rohrmann).

**Persil**

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

**Wäsche**

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

**Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

**Roßhaarbesen, Roßhaarhandfeger, große und kleine Haarbesen, kurze und lange Fensterwascher, Pfafava-besen, Madagaskarbesen, Schrubber, Schenerbürsten, Kleiderbürsten** etc. etc., empfiehlt, wie bekannt, nur das Beste die

Elsfleth-Drogerie (C. W. Rohrmann, Drogist).

**KocheaufVorrat**



mit **Original-Weck** Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Niederlage bei

**J. D. Borgstede.**

Allen Freunden und Bekannten ruft ein

**herzliches Lebewohl**

zu. **Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer auf sofort zu mieten gesucht.**

Otto Schultze, Maschineninspektor. Offerten beim Verleger erbeten.

**Von der Reise zurück. Dr. med. Cornelius,** Oldenburg i. Gr.

**Kleines Hausgrundstück** mit Obst- und Gemüsegarten und ca. 4 Morgen Land für 8—10 000 M zu kaufen gesucht. Anzahlung M 4—5000. Näheres durch **Max Grabner, Bremerhaven, Martisstraße 11, im Restaurant.**

Im Auftrage habe ich das

**Wohnhaus** Deichstraße Nr. 12, bestehend aus 2 Wohnungen zum 1. Mai 1909 zu vermieten.

Liebhaber wollen sich alsbald mit mir in Verbindung setzen.

Elsfleth. B. Gloystein, Rfllr.

**Zu verkaufen** fast neues Fahrrad (Marke Panhard) Lienen bei Elsfleth.

Heinr. Ahlers.

**Zu vermieten** auf November eine geräumige Wohnung.

Nachfragen in der Exped. d. Bl.

**Gesucht** auf sofort ein Mädchen

für den ganzen Tag bei gutem Lohn. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Gesucht** zum 1. November ein ordentliches Mädchen.

Frau Dr. Möller.

**Gesucht** zum 1. November ein akkurates Mädchen

für Küche und Haus.

Frau J. D. Borgstede.

**Elsflether Männer-Gesangverein.** Beginn der regelmäßigen Gesangsübungen am Mittwoch, den 5. d. M.

Der Vorstand.

**Tivoli.** Sonntag, den 9. August.

**Großer Ball**

Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein

W. Backhaus. Kinder haben keinen Zutritt.

**Todes-Anzeige.**

Lienen, 3. August 1908. Heute Morgen 9 Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann, meiner Kinder treuer sorgender Vater, der Gattin

**Heinrich Ticken,** im 53. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten **Elise Ticken,** geb. Kuhlmann, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 10<sup>1/2</sup> Uhr, vom Sterbehaufe aus, statt.

**Barbados, 1. August** Albatros, Dierks Rio Grande